

Carmen Söldner

Unternehmensinsolvenzen in Stuttgart und Baden-Württemberg – erreicht eine Welle den Südwesten?

Wer dieser Tage auf der Stuttgarter Königstraße unterwegs ist, kann den Eindruck gewinnen, überdurchschnittlich viele Schaufenster stünden leer oder kündigten die Geschäftsaufgabe an. Insolvenzen betrafen zuletzt nicht nur kleinere Betriebe, sondern auch namhafte Unternehmen – allen voran die Signa Gruppe. Auch wenn der Handel im Alltag als erstes ins Auge fällt, ist tatsächlich nicht nur diese Branche davon betroffen: Deutschlandweit haben im Jahr 2023 knapp 18 000 Unternehmen einen Insolvenzantrag gestellt. Das sind 22 Prozent mehr als im Vorjahr. Doch wie ist die Lage in Stuttgart und Baden-Württemberg?

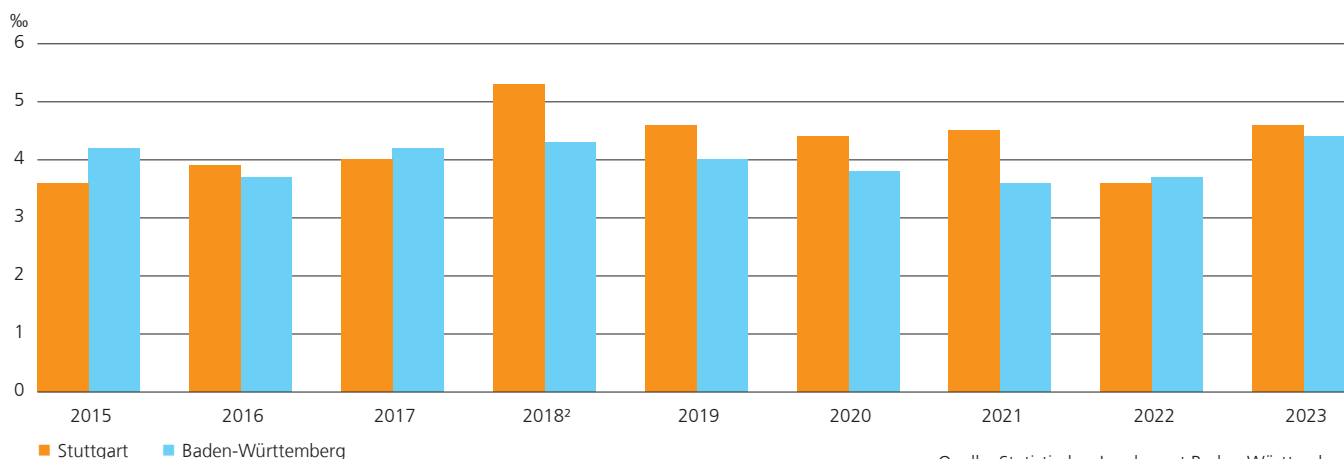
Im gesamten Jahr 2023 sind die Unternehmensinsolvenzen in Stuttgart im Vergleich zum Vorjahreszeitraum um 27,9 Prozent gestiegen (Region Stuttgart +19,6%; Baden-Württemberg: +23,7%). Eine Steigerung um knapp 30 Prozent sieht zunächst nach einer regelrechten Insolvenzwelle aus. Wirft man jedoch einen Blick auf die absoluten Zahlen sowie auf die Insolvenzhäufigkeit der letzten Jahre, relativiert sich dieser Eindruck.

Denn aufgrund der ausgesetzten Insolvenzantragspflicht in Folge der Corona-Krise kam es in den Jahren 2021 und 2022 zunächst zu weniger Insolvenzanmeldungen. Daher war ein Anstieg der Insolvenzen zu erwarten. Sicher haben die Corona-Hilfen einige Unternehmen über die Krisenzeit gerettet, bei einigen anderen wurde die Insolvenz aber nur

herausgezögert; damit wurden strukturelle Veränderungen aufgeschoben. Auch die hohen Energiepreise und die Belastung der Zinswende tragen zu einer höheren Zahl an Unternehmensinsolvenzen bei. Ob man nun von einer Welle sprechen kann und ob diese anhält, ist nur schwer abzusehen. Fakt ist, dass die Zahl der Insolvenzen nicht – beziehungsweise nur minimal – über dem Vorkrisenniveau der Corona-Pandemie liegt: In absoluten Zahlen liegen die Unternehmensinsolvenzen 2023 in Stuttgart bei 110. Im Vorjahreszeitraum waren es lediglich 86, während die Anzahl im Jahr 2019 bei 123 und damit noch deutlich höher lag.

Auch die Insolvenzhäufigkeit¹ liegt im Jahr 2023 ungefähr auf dem Niveau einiger vorangegangener Jahre (vgl. Abbildung 1). Der maßgebliche Grund der extremen Steigung zum Vorjahr ist also, dass die Unternehmensinsolvenzen 2022 deutlich geringer als normalerweise ausgefallen waren und die Steigerung nun gewisse Nachholeffekte beinhaltet. Zudem ist die Insolvenzhäufigkeit im Ländervergleich in Baden-Württemberg, Bayern und Brandenburg am niedrigsten. Das kann mitunter an unterschiedlichen Branchenstrukturen und Altersstrukturen der Unternehmen liegen. In absoluten Zahlen wurden im Jahr 2023 1875 Unternehmensinsolvenzen in Baden-Württemberg verbucht. Davon sind etwas mehr als 19 000 Arbeitnehmer und Arbeitnehmerinnen betroffen.

Abbildung 1: Insolvenzhäufigkeit¹ in Stuttgart und Baden-Württemberg seit 2015 in Promille



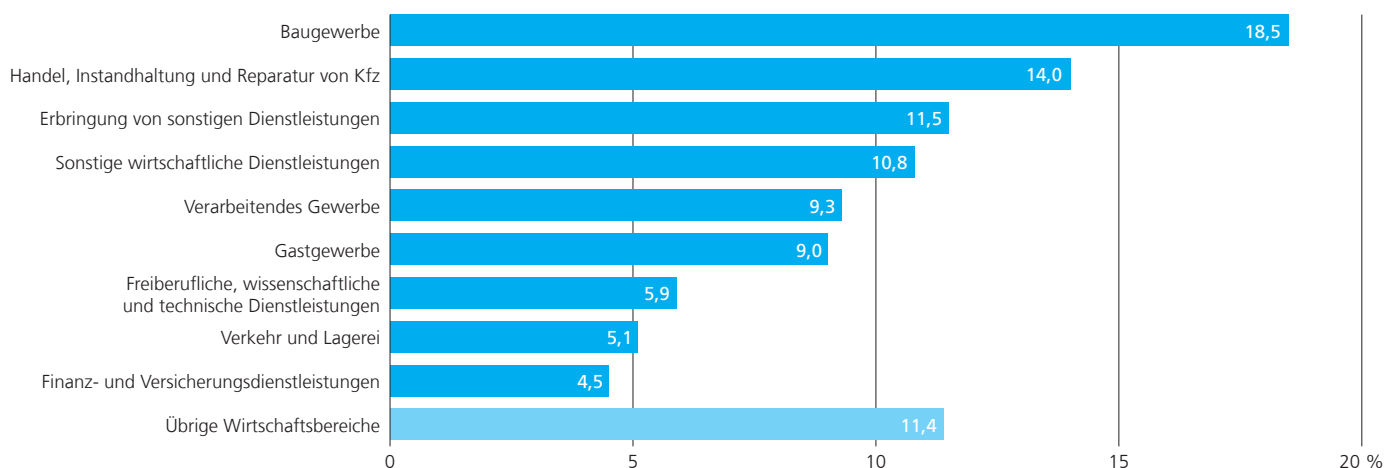
In welchen Branchen kommt derzeit besonders zu Insolvenzen? Daten hierzu liegen auf Landesebene vor. Prozentual am stärksten betroffen ist der Wirtschaftszweig des Baugewerbes mit einem Anteil von 18,5 Prozent der Insolvenzanmeldungen. Grund hierfür sind vor allem die gestiegenen Baukosten, hohe Zinsen und der damit einhergehende Rückgang an Aufträgen. An zweiter Stelle steht der Wirtschaftszweig „Handel, Instandhaltung und Reparatur von Kfz“ (14,0%). Hierbei ist besonders die Modebranche im Einzelhandel betroffen. An dritter Stelle steht die Erbringung von sonstigen Dienstleistungen (11,5%) (vgl. Abbildung 2).

Dabei ist festzuhalten, dass es nicht nur an der Krise selbst liegt, dass im Speziellen diese Wirtschaftszweige hohe Insolvenzquoten aufweisen. Blickt man zurück ins Jahr 2019 so verhält sich die Verteilung an beantragten Insolvenzverfahren zwischen den einzelnen Wirtschaftsabschnitten ähnlich. Auch hier stehen das Baugewerbe und der Handel an vorderster Stelle, jedoch folgen hier an dritter und vierter Position das Verarbeitende Gewerbe und das Gastgewerbe. Hauptgrund für die hohe Anzahl an Insolvenzen in diesen Wirtschaftszweigen ist vor allem die Tatsache, dass sowohl der Bestand an Unternehmen als auch teilweise die Zahl der Neugründungen in diesen Branchen, absolut gesehen, am höchsten ist. Für 2024 erwarten Expertinnen und Experten, dass viele Betriebe der Gastronomie, aufgrund des wieder gestiegenen Mehrwertsteuersatzes, in Schieflage geraten und auch hier die Insolvenzanträge vermehrt steigen könnten.

Die künftige Entwicklung ist nicht eindeutig absehbar: Expertinnen und Experten sind sich uneins, ob die Welle der Insolvenzen 2024 weiter anhalten wird. Auch die Gewerbeanmeldungen (und darunter Neugründungen) befanden sich im Jahr 2023 zwar auf einem stabilen Niveau, liegen allerdings in Stuttgart mit einem Minus von zwei Prozent knapp unter der Anzahl des Vorjahrs. In Baden-Württemberg ist die Zahl der Gewerbeanmeldungen im selben Zeitraum um 3,6 Prozent auf 96 595 gestiegen. Davon waren 81 Prozent Neugründungen. Der Großteil im Bereich Handel, Instandhaltung und Reparatur von Kfz (26,4%), Sonstige wirtschaftliche Dienstleistungen (12,2%) und Freiberufliche, wissenschaftliche und technische Dienstleistungen (10,8%).

Fest steht in jedem Fall, dass Unternehmen auch in den kommenden Jahren vor großen Herausforderungen stehen werden. Zum einen steht die Wirtschaft vor einem strukturellen Umbruch, da aufgrund des Ziels der Klimaneutralität, energie-, klima- und industriepolitische Maßnahmen notwendig werden. Die Reduzierung von CO₂-Emissionen sowie die Umrüstung auf erneuerbare Energien sind komplexe Problemstellungen, denen sich die Unternehmen stellen müssen. Darüber hinaus sind Unternehmen mit höheren Investitionskosten durch die Zinswende konfrontiert und auch der wachsende Fachkräftemangel wird die Wirtschaft vor neue Herausforderungen stellen. ●

Abbildung 2: Verteilung der Unternehmensinsolvenzen nach Wirtschaftszweigen in Prozent



Quelle: Volkswirtschaftliche Gesamtrechnung der Länder, eigene Berechnungen

www.stuttgart.de/statistik

1 Insolvenzhäufigkeit: Zahl der Insolvenzen gemessen an der Zahl der umsatzsteuerpflichtigen Unternehmen, die zur Voranmeldung (Vorauszahlung) verpflichtet sind.

2 Wegen einer technisch bedingten Bestandsbereinigung der eröffneten Insolvenzverfahren im Berichtsjahr 2017 sind die Ergebnisse für das Berichtsjahr 2018 nur eingeschränkt mit dem Vorjahr vergleichbar.